

Heym, Georg: 2. (1899)

1 Dich grüßt der Dichter, düsteres Phantom,
2 Den durch die Nacht der Liebe Schatten führt,
3 Im unterirdisch ungeheuern Dom,
4 Wo schwarzer Sturm die Kirchenlampe schürt,

5 Die lautlos flackert, ein zerstörtes Herz,
6 Von Qual durchlöchert, und die Trauer krankt
7 Im Tode noch in seinem schwarzen Erz.
8 An langen Ketten zittert es und schwankt.

9 Sein roter Schein flammt über Gräber hin.
10 An dem Altare kniet ein Ministrant,
11 Zwei Dolche in der offenen Brust. Darin
12 Noch schwelt und steigt trostloser Liebe Brand.

13 Durch schwarze Stollen flattert das Gespenst.
14 Er folgt ihm blind, wo schwarze Schatten fliehn,
15 Den Mond an seiner Stirn, der trübe glänzt,
16 Und Stimmen hört er, die vorüberziehn

17 Im hohlen Grund, der von den Qualen schwillt,
18 Mit dumpfem Laut. Ein ferner Wasserfall
19 Pocht an der Wand, und bittre Trauer füllt
20 Wie ein Orkan der langen Treppen Fall.

21 Fern kommt ein Zug von Fackeln durch ein Tor,
22 Ein Sarg, der auf der Träger Schultern bebt
23 Und langsam durch den langen Korridor
24 In trauriger Musik vorüberschwebt.

25 Wer ruht darin? Wer starb? Der matte Ton
26 Der Flöten wandert durch die Gänge fort.
27 Ein dunkles Echo ruft er noch, wo schon

- 28 Die Stille hockt an dem versunkenen Ort.
- 29 Das Grau der Mitternacht wird kaum bedeckt
30 Von einer gelben Kerze, und es saust
31 Der Wind die Gänge fort, der bellend schreckt
32 Den Staub der Gräfte auf, der unten haust.
- 33 Maßlose Traurigkeit. In Nacht allein
34 Verirrt der Wanderer durch den hohen Flur,
35 Wo oben in der dunklen Wölbung Stein
36 Gestirne fliehn in magischer Figur.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56475>)